

LIVE-AUFNAHME AUS DER VIDEOÜBERWACHUNG AUF DEM FLUGHAFEN ZÜRICH.

DETAPP News

ISSUE #2, OKTOBER 2021

Phase 1 und mehr!

By Dr. Herbert Höck, Co-Projektleiter

Wir waren fleissig! Seit unserem letzten Newsletter haben wir in vielen Stunden – es waren übrigens knapp 400 Stunden – die Phase 1 unseres Projektes abgearbeitet. Gemäss Projektplan wurde in dieser Phase primär die Forschungsfrage 1 beantwortet: «Wie ist das Baseline-Verhalten der Nutzenden von Staff-Sicherheitskontrolllinien?».

Um die Forschungsfrage 1 beantworten zu können, erfolgte eine qualitative Inhaltsanalyse von CCTV-Aufnahmen verschiedener Staff-Sicherheitskontrolllinien. Damit konnte eine Indikation für das Baseline-Verhalten der Nutzenden von Staff-Sicherheitskontrolllinien erarbeitet werden. Ergänzend dazu erfolgten innerhalb der Masterarbeit von Dirk (wir haben in der Ausgabe Nr. 1 dieses Newsletters darüber berichtet) leitfadengestützte Expert:innenbefragungen mit Sicherheitsangestellten, welche diese Arbeit langjährig ausführen.

Für die qualitative Inhaltsanalyse der Videoaufnahmen haben wir methodisches Neuland betreten. Seitens der Flughafen Zürich AG haben wir die Bewilligung erhalten, Aufnahmen aus dem Videosystem des Flughafens zu exportieren und für die Analyse aufzubereiten.

Anhand dieser Videoaufnahmen konnte in der Folge das Verhalten der Nutzenden von Staff-Sicherheitskontrolllinien gut beobachtet und analysiert werden. Im Gegensatz zu einer physischen Beobachtung vor Ort hatte das gewählte Beobachtungsverfahren via CCTV den Vorteil, dass die Beobachtungen durchgeführt werden können, ohne dass die beobachteten Personen von diesem Vorgang wussten. Bei derartigen «verdeckten Beobachtungen» haben die Beobachtungsobjekte also keine

Kenntnis vom Beobachtungsvorgang und folglich wird ihr Verhalten auch nicht durch die Untersuchung beeinflusst bzw. verfälscht (vgl. Schnell, Hill & Esser, 1999, S. 359). Zudem werden die Verhaltensweisen in ihrer «natürlichen» Entstehungssituation beobachtet und nicht etwa in einem Labor unter «standardisierten» Bedingungen bzw. in künstlichen Beobachtungssituationen (vgl. Schnell, Hill & Esser, 1999, S. 359). Es handelt sich also um eine Feldstudie, in welcher das natürliche Verhalten ohne Fremdeinwirkung von aussen beobachtet werden kann. Darüber hinaus nimmt kein:e Beobachter:in an den Interaktionen der beobachtbaren Personen teil. Es handelt sich also um eine «nicht-teilnehmende Beobachtung», in welcher ablaufende Handlungen lediglich protokolliert werden.

Nun stellt sich natürlich die Frage, wie die Beobachtungen genau protokolliert werden konnten. Dazu wurde ebenfalls eine innovative und noch recht wenig verbreitete Methode gewählt. Welche genau, das wird Dr. Ursina Mögerle im Interview weiter hinten ausführen.

Neben der CCTV Auswertung erfolgte bekanntlich noch eine zweite Erhebung des Normalverhaltens an Staff-Sicherheitskontrolllinien. Dirk Eichenauer hat dazu im Rahmen seiner Master-Thesis erfahrene Sicherheitsmitarbeitende der Custodio AG befragt. Seine Erkenntnisse werden ebenfalls noch im Detail beschreiben.

Besonders freute es uns auch, dass wir mit diesem Projekt dem Leitmotto von Isaac Newton folgen durften: «Stand on the shoulders of giants». Prof. Dr. Dietmar Heubrock und Dr. Max-Hendrik Böttcher von der Universität Bremen haben sich auch bereits intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Dr. Max-Hendrik Böttcher reichte im Jahr 2015 seine Dissertationsschrift mit dem Titel: «Erkennen terroristischer Aktivitäten im erweiterten öffentlichen Raum» ein und promovierte damit zum Dr. phil. der Universität Bremen. Prof. Dr. Dietmar Heubrock amtierte in seiner Funktion als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Rechtspsychologie im Promotionsausschuss. Die Herren Heubrock und Böttcher dürfen

als internationale Experten im Zusammenhang mit der Verhaltensanalyse zur Identifikation von Attentäter:innen bezeichnet werden. Was wäre also näher gelegen, als diese beiden Kollegen zu kontaktieren? Beide Herren haben eingewilligt und erste Gespräche haben bereits stattgefunden. Dies nahmen wir zum Anlass, mit den beiden Kollegen ebenfalls ein Interview zu führen.

Sie sehen, sehr geehrte Damen und Herren, werte Kolleginnen und Kollegen, unser Projekt DETAPP gedeiht. Ich danke Ihnen allen ganz herzlich für Ihren individuellen Beitrag und Ihr Interesse an unserer Forschung.

Mit herzlichen, kollegialen Grüssen



Dr. Herbert Höck

Head Swiss Center for Applied Security Research

Ursina, schaust Du Dir gerne Videos an?



Frau **Dr. Ursina Mögerle** hat sich in der ersten Ausgabe dieses Newsletters bereits vorgestellt. Deswegen verzichten wir auf eine ausführliche Vorstellung und starten gerade mit dem Interview. Das Interview wurde durch Dr. Herbert Höck geführt.

F: Liebe Ursina, schaust Du Dir eigentlich gerne Videos an?

A: Ja, auf jeden Fall, wobei ich ganz von der MTV-Ära der 90er Jahre geprägt bin und gerne Musikvideos anschau – oft auch Live-Konzerte. Aber auch andere Formate auf Youtube wie Live-Talks, Comedy-Shows o.ä. nutze ich oft. Und zusammen mit meinem Sohn schaue ich gerne spannende Kinder-sendungen wie z.B. Tierdokumentationen an.

F: Ich beziehe meine Frage natürlich nicht nur auf Unterhaltungsvideos, sondern ganz speziell auf diejenigen Videos, welche Du im Zusammenhang mit unserem Forschungsprojekt analysiert hast. Wie viele waren das eigentlich?

A: Insgesamt habe ich Videoaufnahmen von 106 Sicherheitskontrollen analysiert. Zum einen wurde eine dreistellige Anzahl an Fällen anvisiert, um neben qualitativen auch quantitative Auswertungen vornehmen zu können. Zum anderen stellte sich nach ca. 100 Fällen eine thematische Sättigung ein. D.h. durch zusätzliche erhobene Fälle konnte kein weiterer Erkenntnisgewinn mehr erreicht werden.

F: Wie bist Du methodisch bei der Analyse vorgegangen?

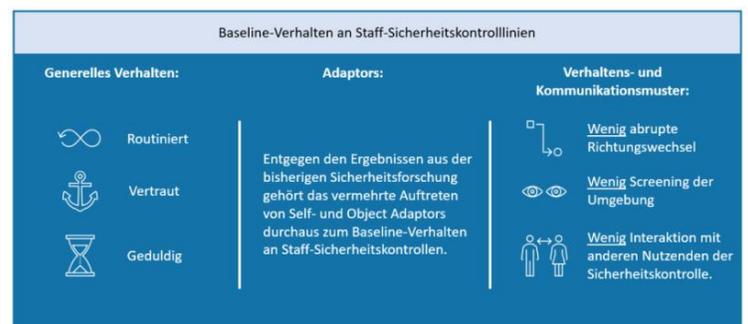
A: Es wurde eine qualitative Inhaltsanalyse vorgenommen, um das Normalverhalten der beobachteten Nutzenden an Staff-Sicherheitskontrolllinien systematisch mittels detailliertem Kategoriensystem bzw. Codebuch auswerten zu können. Die Codierung und Auswertung der CCTV-Aufnahmen

erfolgte unter Verwendung der in der empirischen Sozialforschung verbreiteten Analysesoftware MAXQDA. In MAXQDA liessen sich die Videoaufnahmen mithilfe eines Multimedia-Browsers abspielen und direkt codieren. Bei der Videobeobachtung und -auswertung bin ich so vorgegangen, dass jede passierende bzw. zu kontrollierende Person einen Fall darstellt und für jeden Fall eine bestimmte Videosequenz markiert wurde. Die Codes für die einzelnen Personen konnten in MAXQDA nun via Klicken-und-Ziehen den zugehörigen Videosequenzen zugeordnet werden (oder umgekehrt). Dies bedeutet, dass jede markierte Videosequenz einer Person zugeordnet werden konnte und zugleich alle dieser Person zugeordneten Codierungen enthielt. Auf diese Weise war es möglich, fallbasierte komplexe Codekonfigurationen vorzunehmen. So konnte u.a. das gemeinsame Auftreten von Codes (z.B. Geschlecht, Kleidung, Anzahl Gepäckstücke, nonverbales Verhalten) an einem Segment (Vidosequenz) untersucht werden

F: Das ist äusserst interessant was Du hier schilderst. Welches sind die Hauptkenntnisse, welche Du erlangt hast.

A: Die Analyse ergab, dass das Normalverhalten an Staff-Sicherheitskontrolllinien durch eine grosse Routine sowie Vertrautheit mit den detaillierten Abläufen in den einzelnen Bereichen der Sicherheitskontrolle gekennzeichnet ist. Obwohl es die Nutzenden durchaus eilig haben und zeiteinsparende Möglichkeiten effizient ausnutzen, warten sie in der Regel ruhig und geduldig, bis sie an der Reihe sind. In Kongruenz mit der bisherigen Forschung im Bereich Attentäter:innen-Früherkennung nehmen die Nutzenden wenig abrupte Richtungswechsel vor. Sie halten auch an keiner Stelle im Raum inne, um den Raum zu «screenen» bzw. die gesamte Umgebung zu prüfen. Zudem sind nur wenige Interaktionen mit anderen Nutzenden zu beobachten. Entgegen den Ergebnissen aus der bisherigen Sicherheitsforschung sind Übersprungshandlungen bzw. Beruhigungsgesten (sogenannte Adaptors oder «Adaptors») durchaus Bestandteil des Normalverhaltens an Staff-Sicherheitskontrolllinien. Innerhalb der «Adaptors» kann zwischen «Self Adaptors», die den eigenen Körper betreffen (z.B. am Kopf kratzen) und «Object Adaptors», die andere Objekte betreffen (z.B. Kleider richten), unterschieden werden. Bei der Beobachtung hat sich gezeigt, dass vor dem Durchschreiten der Torsonde häufig die Kleider nochmals nach Gegenständen abgetastet oder gerichtet (beides «Object Adaptors») sowie die Hände in die Hosen-/Jackentaschen gelegt werden («Self Adaptors»). Beim Warten auf das Gepäck am Rollband werden ebenfalls häufig die Hände in die Hosen-/Jackentaschen gesteckt. Auch das Richten der Kleider ist ein typisches Verhalten beim Warten am Rollband.

Am besten kann man die Hauptkenntnisse anhand der nachfolgenden Grafik zusammenfassen:



F: Ein grosses Kompliment für Deine Arbeit, welche Du bisher geleistet hast Ursina! Fühlst Du Dich eigentlich wohl im Forschungsteam und hast Du Dich in den Bereich der Sicherheitsforschung gut eingelebt?

A: Ja, ich fühle mich sehr wohl im Team und schätze u.a. den offenen, interdisziplinären Austausch. Die Sicherheitsforschung hat es mir richtig angefallen. Denn einerseits existiert äusserst spannende und wertvolle verhaltenspsychologische Forschung (wie beispielsweise von Prof. Dr. Heubrock und Dr. Böttcher). Andererseits besteht nach wie vor ein grosser Forschungsbedarf – insbesondere im Bereich Aviation Security. Hier wollen wir mithelfen, die bestehende Forschungslücke zu schliessen.

F: Vielen Dank für Deine Auskünfte und weiterhin viel Erfolg und auch Spass an Deiner sehr wichtigen Arbeit.

Masterarbeit von Dirk Eichenauer

Dirk Eichenauer hat im Rahmen seines Executive Master of Business Administration FH unter dem Titel «Erhebung der Baseline-Verhaltensmerkmale bei Nutzenden von Personalsicherheitskontrollen an Flughäfen» seine Master-Thesis geschrieben.

Am dieser Stelle drucken wir die *Erkenntnisse* aus der Arbeit von Dirk 1:1 ab:

“

Die Fragestellung, die im Rahmen dieser Masterarbeit beantwortet werden soll, lautet: Welche Baseline-Verhaltensmerkmale lassen sich bei Nutzenden von Personalsicherheitskontrollen an Flughäfen ermitteln? Bei der Antwort auf die Frage dieser Masterarbeit möchte der Autor hervorheben, dass es sich bei den erhobenen Baseline-Verhaltensmerkmalen bei Nutzenden von Personalsicherheitskontrollen um eine Tendenz handelt. Dies bedeutet, dass sich auf Basis der Interviews erkennen lässt, dass die Mehrheit der Nutzenden ein oder mehrere der beschriebenen Verhaltensmerkmale zeigen, dies jedoch keine Garantie dafür ist, dass von der Person keine Gefahr ausgeht. Besonders in Anbetracht der Berücksichtigung von Innentäter:innen wie in Kapitel 2.3 beschrieben, geht eine besondere Gefahr von Personen aus, die dem Sicherheitspersonal bekannt sind, da es bei diesen Nutzenden in der Sicherheitskontrolle zu Nachlässigkeiten kommen kann.

Die Baseline-Verhaltensmerkmale bei Nutzenden von Personalsicherheitskontrollen lassen sich wie folgt beschreiben:

- Unabhängig von dem Geschlecht verhalten sich die Nutzenden freundlich bis neutral gegenüber dem Sicherheitspersonal.
- Morgens ist das Baseline-Verhalten in der Regel neutral. Bei viel Betrieb in der Sicherheitskontrolle lassen sich allerdings auch gestresste Verhaltensmerkmale erkennen. Mittags und abends treten auf Stress zurückzuführende Verhaltensmerkmale nur selten auf.
- Darüber hinaus zeigen die Nutzenden in Summe ein sehr routiniertes Verhalten, was sich durch eine grosse Vertrautheit mit den Prozessen in der Personalsicherheitskontrolle erklären lässt.

- Zudem zeigen die Nutzenden gegenüber dem Sicherheitspersonal in der Regel neutrale bis freundliche Verhaltensmerkmale. Zwei Ausnahmen von diesem Baseline-Verhalten konnten erkannt werden:

o Erstens zeigen Besucher:innen und neue Flughafenmitarbeitende ein unroutiniertes Verhalten. Unroutiniertes Verhalten äussert sich besonders in den mangelnden Prozesskenntnissen betreffend den Abläufen in der Personalsicherheitskontrolle.

o Die andere Ausnahme stellen Personen, die dem oberen Management zugeordnet werden, dar. Sie werden zwar auch als sehr routiniert beschrieben, jedoch weisen sie insgesamt kühle bis unfreundliche Verhaltensmerkmale auf.

- Bei einem Alarm zeigen sich die Nutzenden geduldig und verhalten sich dem Sicherheitspersonal gegenüber weiterhin neutral bis freundlich. In vereinzelten Fällen können Nutzende sich ungeduldig verhalten oder fühlen sich durch die Kontrolle angegriffen.
- Darüber hinaus tragen die Nutzenden einen Flughafenausweis und führen ein Mobiltelefon sowie mindestens einen weiteren Gegenstand mit sich.

“

Anmerkung der Redaktion:

Die Masterarbeit von Dirk wurde zwischenzeitlich von den beiden Referenten bewertet. Da die Notenkonferenz noch nicht stattgefunden hat, kennt Dirk seine Note noch nicht und die Arbeit kann zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht an interessierte Kreise herausgegeben werden. Wir glauben allerdings zu wissen, dass die Arbeit bestanden wurde, und wir danken Dir lieber Dirk herzlich für Deine wertvolle Mitarbeit. Es hat viel Freude und Spass gemacht!



Videoaufnahmen eines Attentäters auf dem Atatürk-Flughafen in Istanbul (2016). Quelle: Google.com.

Wo vieles begann: Die Forschungsaktivitäten von Prof. Dr. Dietmar Heubrock und Dr. Max-Hendrik Böttcher

By Dr. Ursina Mögerle, Co-Projektleiterin



Prof. Dr. Dietmar Heubrock war von 2007 bis 2019 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Rechtspsychologie der Universität Bremen. Seit 2019 ist er Sprecher des Instituts für Psychologie der Universität Bremen, Leiter der Arbeitsgruppe «Rechtspsychologie». Die Prävention von Attentaten im öffentlichen Raum (Personenschutz und Terrorismus-Abwehr) ist einer seiner langjährigen Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit.



Dr. Max-Hendrik Böttcher verfasste 2015 seine von Prof. Dr. Dietmar Heubrock betreute Dissertation «Erkennen terroristischer Aktivitäten im erweiterten öffentlichen Raum» an der Universität Bremen. Inzwischen ist Herr Böttcher Manager / Prokurist beim Beratungsunternehmen Deloitte.

Das folgende Interview wurde von Dr. Ursina Mögerle geführt.

M (Mögerle): Lieber Herr Prof. Dr. Heubrock, Sie sind einer der führenden Forscher im Bereich Attentäter:innen-Früherkennung im öffentlichen Raum. Wie ist es eigentlich dazu gekommen, dass Sie sich mit diesem Forschungsthema beschäftigt haben?

H (Heubrock): *Die Arbeitsgruppe «Rechtspsychologie» der Universität Bremen hat sich von Beginn an auf Forschung konzentriert, die für Polizei- und Sicherheitsbehörden nützlich sein sollte. Darüber hinaus haben wir uns schon seit mehreren Jahren mit körpersprachlichen Elementen der polizei-relevanten Kommunikation, also etwa mit Mimik und Gestik und ihrer Interpretation bei Bedrohungs- und Geisellagen oder in Vernehmungen, befasst. So war es nahe liegend, unsere Expertise auf eine sich seinerzeit abzeichnende Entwicklung, das Wirken des internationalen Terrorismus, in unseren Ländern zu übertragen. Hinzu kam, dass wir durch unsere intensive und langjährige Kooperation mit verschiedenen Polizeibehörden und Spezialeinsatzkräften deren Vertrauen gewinnen konnten, was uns wiederum die Möglichkeit eröffnete, kritische Feldexperimente im öffentlichen Raum durchzuführen.*

M: Und wie war es bei Ihnen, Herr Dr. Böttcher? Wie sind Sie zu diesem spannenden Forschungsgebiet gekommen?

B (Böttcher): *Ich hatte die vorteilhafte Situation, dass ich bei Prof. Dr. Dietmar Heubrock an bereits laufende Inhalte anknüpfen konnte. Da das Thema ungemein spannend ist, hatte ich die Motivation danach meine eigenen Ideen und Ansätze voranzutreiben.*

M: Können Sie kurz beschreiben, welches die zentralen Erkenntnisse Ihrer verhaltenspsychologischen Forschung im Bereich Attentäter:innen-Früherkennung sind?

H & B: *Die wichtigste Erkenntnis ist sicherlich, dass Attentäter:innen vor der Tatdurchführung sowohl in Real- als auch Testsituationen Verhaltensweisen zeigen, welche sich erkennbar von der Baseline unterscheiden. Dies bildet die Basis für alle weitere Aktivitäten.*

Darüber hinaus ist es sehr interessant, wie stark selbst Sicherheitsexperten von ihren Erwartungen steuern lassen. So werden junge Männer pauschal als verdächtiger wahrgenommen und intensiver beobachtet, wohingegen junge Mütter und Kinder praktisch unsichtbar sind.

M: Herr Heubrock, Herr Böttcher: Ihre Forschung ist für unser DETAPP-Projekt sehr wertvoll. Wir konnten eng an Ihre Erkenntnisse im Bereich Verhaltensanalysen von potenziellen Attentäter:innen anknüpfen. Allgemein existiert aber eher wenig internationale, öffentlich zugängliche Forschung im Themenbereich. Woran liegt das Ihrer Meinung nach? Und wie könnte sich das ändern?

H: *Grundsätzlich tun sich Sicherheitsbehörden schwer, ihre oft als «Verschlussachen» klassifizierten eigenen Erkenntnisse mit Wissenschaftler:innen zu teilen, die nicht selbst Teil der Sicherheitskräfte sind. Aus einer psychologischen Perspektive könnte man noch ergänzen, dass es sich bei der Terrorismus-Abwehr durch Verhaltensforschung nicht gerade um ein charmanthes Thema handelt, es geht um Gefahr, Gewalt, Bedrohung – ein Thema, das in der öffentlichen Wahrnehmung gerne auch verdrängt wird. Man muss also den Mut haben, sich unangenehmen Themen zu widmen und diese kontinuierlich über viele Jahre, und nicht nur als spannende «Eintagsfliege» zu beforschen.*

M: Was erachten Sie (zudem) als besondere Herausforderungen für die Abwehr terroristischer Anschläge?

H: *Aus psychologischer Sicht ist es mit dem Erkennen von bevorstehenden Bedrohungen nicht getan, im Ernstfall müssten diese ein entschlossenes Verhalten der Sicherheitskräfte nach sich ziehen – etwa den sog. finalen Rettungsschuss. Dies würde auch eingeschleuste oder sog. «home grown» Attentäter:innen, möglicherweise sogar schwangere Terroristinnen oder solche mit aus Tarnungsgründen anwesenden Kindern, betreffen. Man kann sich vorstellen, wie eine öffentliche Debatte über ein Trainingsprogramm aussehen könnte, mit dem Präzisionsschützen gezielt auf eine derartige Herausforderung, mit psychologischer Unterstützung vorbereitet werden sollen. Als ich dies vor einiger Zeit in einer Talkshow explizit angesprochen hatte, habe ich erwartungsgemäß einen entsprechenden «Shitstorm» geerntet....*

B: *Der beste Weg ist es natürlich, den Terrorismus da zu beenden, wo er entsteht. Damit Menschen sich dazu bewegt sehen Anschläge zu verursachen, muss ein hohes Mass an Radikalisierung oder eine psychische Ausnahme-situation vorliegen. Hier ist ein Hilfsangebot und hier ist eindeutig die Politik gefragt.*

In Bezug auf mögliche Anschläge, wo diese Art der Prävention nicht möglich ist, muss aus meiner Sicht die kontinuierliche weitere Qualifizierung von Sicherheitskräften, sowie die technische Aufrüstung und Innovation im Fokus stehen.

M: Nun möchte ich nochmals auf unser DETAPP-Projekt zu sprechen kommen. Wir haben uns dazu ja erfreulicherweise schon einmal austauschen können. Wie schätzen Sie die bisherigen Ergebnisse unseres Projekts bezüglich des Normalverhaltens ein? Und welche Aspekte fänden Sie im Bereich Aviation Security besonders interessant für die zukünftige Forschung?

H: *Ich denke, dass unsere Forschungen sich ganz hervorragend ergänzen. Gerade das Ermitteln des Baseline-Verhaltens unverdächtiger Personen, die sich in guter Absicht zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort aufhalten, in der Wartehalle eines Flughafens etwa, ist die Grundlage dafür, davon abweichendes Verhalten potenzieller Attentäter überhaupt erkennen zu können. Eigentlich ist es schade, dass wir erst jetzt in der Forschung zueinander gefunden haben.*

B: *Die Ergebnisse sind auf jeden Fall interessant und vielversprechend. Ich finde es hierbei besonders erfreulich, dass das Thema auch nach dem vorläufigen Abschluss unserer Arbeit weitergeführt wird.*

M: Herr Heubrock: In unserem Gespräch haben Sie erwähnt, dass die Sucherwartungshaltung bzw. das «Mental Set» von Ermittler:innen eine grosse Rolle spielt und es wichtig sei, vorhandene Stereotypen zu hinterfragen. Können Sie dies etwas ausführen?

H: *In unseren Feldexperimenten konnten wir zeigen, dass sogar Polizeibeamte oder geschulte Beobachter das deutlich einschlägige und verdächtige Verhalten dann nicht als verdächtig beachtet haben, wenn dieses von Frauen oder von älteren Personen gezeigt wurde. Im Ernstfall wären diese Angreifer also nicht unschädlich gemacht worden, einfach, weil sie nicht in die unbewusste Erwartungshaltung gepasst haben. Dabei haben Erfahrungen aus anderen Terrorismus-erfahrenen Ländern, etwa aus Israel, gezeigt, dass der internationale Terrorismus derartige Stereotype zu nutzen versucht. Wir müssen also «innere Wahrnehmungsblockaden» und Denkfehler aktiv korrigieren.*

M: Das ist sehr spannend. Mit welchen weiteren Forschungsthemen beschäftigen Sie sich aktuell, Herr Heubrock? Und welche Themen erachten Sie beide in Zukunft als besonders relevant?

H: *Zwar scheint im Moment die internationale Terrorlage nicht mehr – zumindest in der öffentlichen Diskussion – im Mittelpunkt zu stehen. Dies kann und wird sich allerdings wieder ändern und: die in Bezug auf politisch / ideologisch motivierten Terror gewonnenen Erkenntnisse werden nun für andere Verantwortliche interessant. So werden Schulungen zur Verhaltensanalyse nun vermehrt von privaten Sicherheitsunternehmen nachgefragt, die für die Sicherheit von Veranstaltungen oder für die Bewachung signifikanter Objekte verantwortlich sind, die nicht von Polizeibehörden bewacht werden.*

M: Herr Böttcher: Sie sind ja mittlerweile als Manager / Berater bei Deloitte tätig. Inwiefern können Sie Ihr Know-how als Sicherheitsforscher bei Ihrer jetzigen Tätigkeit anwenden?

B: *Im Wesentlichen dabei, die Mandanten besser zu verstehen und einschätzen zu können. Darüber hinaus sind in der Industrie gerade in der materiellen Sicherheit sehr viele ehemalige Sicherheitskräfte unterwegs, mit denen die Kommunikation deutlich leichter fällt, wenn man «eine Sprache» spricht.*

M: Vielen Dank Ihnen beiden für das spannende Interview und Ihren wertvollen Input für das DETAPP-Projekt. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und Spass bei Ihren jeweiligen Tätigkeiten und freuen uns auf den weiteren Austausch mit Ihnen.

Referenzen

Böttcher, M.-H. (2016). *Erkennen terroristischer Aktivitäten im erweiterten öffentlichen Raum.* Unveröffentlichte Dissertation, Universität Bremen.

Heubrock, D. (2011). Möglichkeiten der polizeilichen Verhaltensanalyse zur Identifikation muslimischer Kofferbombenattentäter [Possibilities of behavior analysis for identifying muslimic suitcase bombers]. *Polizei-Heute*, 11, 13–24.

Heubrock, D., Immerini, N., Mengerlinghausen, U. & Palkies, P. (2009a). Das «auffällig unauffällige Verhalten» des Attentäters vor dem Angriff. Zur Psychologie des Personenschutzes. *Kriminalistik*, 2/2009, 81–87.

Heubrock, D., Kindermann, S., Palkies, P. & Röhrs, A. (2009b). Verhaltensmerkmale von Attentätern in der Vortatphase: Nonverbale Alarmsignale für Personenschützer. *Kriminalistik*, 1/2009, 2–11.

Schnell, R., Hill, P. B., & Esser, E. (1999). *Methoden der empirischen Sozialforschung.* (6. Aufl.). München: Oldenbourg.



DETAPP NEWS

Impressum: DETAPP News ist ein projektbezogener Newsletter welcher regelmässig über den Projektfortschritt und rund um das Forschungsprojekt berichtet. Er richtet sich an alle Stakeholder des Projekts.

Herausgeber: Swiss Center for Applied Security Research (SCAS)
Jungholzstrasse 43 | CH-8050 Zürich

Redaktion: Dr. Herbert Höck | herbert.hoeck@kalaidos-fh.ch